

der Schule an die Univ.Bibl., habil. sich nach seiner 1821 erfolgten Prom. zum Dr. phil. im selben Jahr und lehrte als Priv.Do. ältere dt. Sprach- und Literaturgeschichte. 1822 zum Leiter des Freiburger Gymn. bestellt, verfolgte er mit modernen pädagog. Ideen ein aufklärer. Erziehungsprogramm. Zugleich vertiefte er sich in die Stadt- und Regionalgeschichte und veröff. regelmäßig Abhh. und Monographien über Geschichte, Kunst und Kultur seiner Heimatstadt. 1826 erhielt er den Lehrstuhl für Moraltheol. an der Freiburger Univ., die damals mit Leonhard Hug, Karl M. A. Reichlin-Meldegg u. a. als „Bollwerk der Spätaufklärung“ galt. S. lehrte – im Sinne Ignaz Frh. v. Wessenbergs – eine anthropolog. ausgerichtete Ethik mit dem Ziel, Vernunft und Offenbarung zu versöhnen, um zum mündigen Menschen zu erziehen. Aus rationalen Gründen kritisierte er den Pflichtzölibat und stellte die Ewigen Gelübde des Mönchtums in Frage. Der Freiburger Erzbischof intervenierte beim bad. Großhg. gegen S. und erreichte dessen Versetzung an die phil. Fak., wo er den Lehrstuhl für Hist. Hilfswiss. übernahm. S., der den Studenten als Vorkämpfer für die Freiheit der Wiss. galt, sah in der von Johannes Ronge 1845 gegründeten dt.-kath. Kirche eine Bewegung zur Erneuerung des Christentums in einer Nationalkirche, zu deren Führung er vergeblich Wessenberg zu gewinnen versuchte. Er selbst trat 1845 öff. zu den Dt.-Katholiken über und wurde exkommuniziert, worauf ihm auf Drängen des Erzbischof. Ordinariats seitens der Regierung im Einverständnis mit der Univ. die Lehrerlaubnis entzogen und er pensioniert wurde. In der Folge widmete sich S. nur mehr seinen hist. Stud. und Publ. Schon in den 20er Jahren hatte er eine Darstellung des Freiburger Münsters und einen umfassenden Stadtführer verf. sowie ein Urkundenbuch der Stadt Freiburg hrsg. Zum 400jährigen Bestehen der Freiburger Univ. legte er die ersten Bde. einer Geschichte der Univ. und der Stadt vor. Zuvor hatte S. in einem von ihm gegründeten und ab 1839 hrsg. „Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland“ zahlreiche Beitr. insbes. zur Archäol. und Frühgeschichte der Region veröff. Regelmäßig schrieb er auch für den Freiburger Adreß-Kal. und publ. in Fortsetzung des Urkundenbuches der Stadt 1863–66 Urkunden des dt. Bauern-

krieges. S., in lebenslanger Freundschaft dem durch ihn zur Geschichtswiss. hingeführten Jacob Burckhardt verbunden, erfuhr zahlreiche Ehrungen, so wurde er 1829 Dr. theol. h. c. der Univ. Freiburg, fungierte 1830/31 sowie 1842/43 als deren Prorektor und war Ehrenmitgl. von 21 hist. sowie archäolog. Ges. In Freiburg erinnert ein 1893 errichtetes Denkmal an einer nach S. benannten Straße an ihn. Während seine theolog. Arbeiten ganz dem Geiste seiner Zeit verhaftet blieben, erwiesen sich die historiograph. Werke S.s als dauerhaft und weiterführend und trugen ihm seitens Heinrich Finkes den Ruf ein, „vielleicht der beste Lokalhistoriker Deutschlands“ in seiner Zeit gewesen zu sein.

W. (s. u. bei Riecke): Geschichte und Beschreibung des Münsters zu Freiburg i. Breisgau ..., 1820, Neuausg. 1825; Freiburg i. Breisgau mit seinen Umgebungen, 1825, 3. Aufl. 1840, Nachdruck 1970; Lehrbuch der Moraltheol., 2 Tle., 1831–34; Geschichte der Stadt Freiburg i. Breisgau 1, 4 Tle., 1857–58; Geschichte der Albert-Ludwigs-Univ. ..., 3 Tle. (= Geschichte der Stadt Freiburg i. Breisgau 2/1–3), 1857–60, Neuausg. 1868; usw. Hrsg.: Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Breisgau, 2 Tle., 1828–29; usw. – Nachlaß, Stadtarchiv Freiburg i. Breisgau, Deutschland.

L.: ADB; Bad. Biographien, hrsg. von F. v. Weech, 2, 2. Aufl. 1881; F. Pfaff, in: Schau-ins-Land! 19, 1893, S. 1ff. (mit Bild); P. P. Albert, in: Z. für die Geschichte des Oberrheins, NF 16, 1901, S. 56ff.; H. Finke, in: Hist. Jb. 50, 1930, S. 77f.; F. Garscha, in: Ur- und Frühgeschichte als hist. Wiss., hrsg. von H. Kirchner, 1950, S. 3ff. (mit Briefen); R. W. Riecke, H. S. 1793–1872 (= Beitr. zur Freiburger Wiss.- und Univ.Geschichte 9), 1956 (mit Briefen, Werks-, Quellen- und Literaturverzeichnis); A. Franzen, in: Hist. Jb. 91, 1971, S. 363ff.; J. Dorneich, F. J. Buß und die kath. Bewegung in Baden, 1979; A. Schmid, in: Bad. Heimat 73, 1993, S. 287ff. (mit Bildern); H. Schadek, in: Z. des Breisgau-Geschichtsver. „Schau-ins-Land“ 112, 1993, S. 135ff.; ders., in: Geschichte der Stadt Freiburg i. Breisgau, hrsg. von H. Haumann und H. Schadek, 3, 1994, S. 57ff. (mit Bild); I. Götz v. Olenhusen, Klerus und abweichendes Verhalten ... (= Krit. Stud. zur Geschichtswiss. 106), 1994, S. 102, 112, 298, 414, 428; H. Schadek, in: Z. des Breisgau-Geschichtsver. „Schau-ins-Land“ 114, 1995, S. 163ff. (mit Bild und Briefen). (W. Hug)

Schreiber Johann (Franz Eberhart), Mediziner. Geb. St. Joachimsthal, Böhmen (Jáchymov, Tschechien), 23. 2. 1800; gest. Jitschin, Böhmen (Jičín, Tschechien), 18. 8. 1841. Sohn eines Bergwerksbeamten. Stud. ab 1824 Med. an der Univ. Prag, ab 1827 an der Univ. Wien und wurde dort 1829 zum Dr. med. et chir. prom. Ab 1830 Ass. am Lehrstuhl der prakt. Chirurgie für Wundärzte an der Univ. Prag, suppl. er 1835–38 die chirurg. Klinik für Wundärzte, arbeitete daneben auch als Gefängnischirurg und wurde 1839 Kr.Physikus des Bydžower Kr. S. galt als beliebter Lehrer sowie angesehener Chirurg, bei dem auch zahlreiche